

Diskussion um Ausstellung zum 17. Juni

Seelow (dos) Soll der Landkreis eine Plakatausstellung zum 60. Jahrestag des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 in der DDR kaufen und zeigen oder soll das Vereinen und Parteien überlassen werden? Im Kreisausschuss sorgte der Antrag der CDU-Fraktion für politische Grundsatzdiskussionen. Die CDU will, dass der Landrat beauftragt wird, die 20 Plakate der Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur „Wir wollen freie Menschen sein“, zu kaufen und sie am 8. April erstmals zu zeigen. An dem Tag finden im Kreiskulturhaus Veranstaltungen zu 150 Jahre Kreisstadt und 20 Jahre Landkreis statt. Die Ausstellung würde gut ins Rahmenprogramm passen, hieß es. Nach dem 8. April soll sie noch im Landratsamt und später in anderen Einrichtungen gezeigt werden.

Kreistag entscheidet noch diesen Monat

Dieter Schäfer (Linke) sah indes keinen direkten Zusammenhang zu den Jubiläen. Es gebe weitere Jahrestage, wie den der Bücherverbrennung. Seine Partei plane dazu auch Veranstaltungen, stelle selbst Mittel bereit. CDU-Fraktionschef Thomas Krieger konterte, dass der Jahrestag keine Sache von Parteien sei. Zudem gebe es mehrere Präsentationen an dem Tag, die nicht unmittelbar mit den Jubiläen zu tun haben.

Rita Nachtigall, Fraktionsvorsitzende der SPD, sah die Gefahr, dass der Inhalt an dem Tag möglicherweise untergehe. FDP-Fraktionschef Klaus-Dieter Lehmann befürwortete den Ankauf. Der Aufstand sei schließlich ein Ereignis in der Geschichte der Kreisstadt gewesen, sagte er.

Bei drei Enthaltungen wurde die Vorlage in den Kreistag weitergeleitet. Der wird nun am 20. März endgültig entscheiden.

Kirche lädt zur Frühjahrssynode

Seelow (MOZ) Das Präsidium der Kreissynode des Kirchenkreises Oderbruch hat für den 15. März zur Frühjahrssynode eingeladen. Sie findet ab 17.30 Uhr in der Seelower Stadtkirche statt. Schwerpunkt wird die Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis bilden. Generalsuperintendent Martin Herche berichtet aus der Landeskirche.

In Vorbereitung befindet sich außerdem eine größere Fusion. Die Kirchenkreise Oderbruch, Fürstenwalde-Strausberg sowie An Oder und Spree gehen zum 1. Januar 2014 zu einem gemeinsamen Kirchenkreis zusammen.

Übung macht den Meistersänger

Wanderoper probt musikalisches Lustspiel „Das Feuerwerk“ / Premiere in Bad Freienwalde am 28. März

Von SIMON RAYB

Berlin (MOZ) **Da staunt die Familie: Plötzlich steht er in der Tür, der verlorene Bruder – im Gewand eines Zirkusdirektors. „Das hättet ihr nicht gedacht“, ruft Alexander Nikolic in die erstaunten Gesichter. Nein, vielmehr singt er es. Schließlich probt hier die Wanderoper „Das Feuerwerk“, das am 28. März Premiere in Freienwalde feiert.**

Eine zweite Aufführung folgt am 30. März, bevor das musikalische Lustspiel des Schweizer Komponisten Paul Burkhard seinen Weg durch den Rest Brandenburgs antritt. Zwei Gastspiele im Frankfurter Kleist-Forum sind schon unter Dach und Fach, genauso wie ein Open-Air-Auftritt im sommerlichen Fürstenwalde.

Sommerlich gestalten sich auch die Proben im Familienzentrum der Kirchengemeinde Heilig-Kreuz-Passion in Berlin-Kreuzberg. Die Wanderoper Brandenburg hat einen großen Raum mitsamt Flügel gemietet. Durch die verglasten Seiten fällt die Sonne auf den Parkettboden und so langsam wird es warm.

Die Sänger lassen sich nichts anmerken. Immer wieder üben sie die Szenen durch. Mal ist der Pianist zu langsam – Unterbrechung – dann wieder stehen die Kollegen nicht auf ihrer Markierung – wieder von vorn! Wenn der Text hakt, spricht eine Souffleuse die fehlenden Worte ein.

Auch Arnold Schrem spricht die Dialoge mit, singt leise, wenn der Text in eine der vielen Gesangspartien übergeht. Schrem ist der Regisseur des „Feuerwerks“ und muss auf alles eine Antwort haben. Dabei ist das Stück um das turbulente Familientreffen nicht das erste, das er für die Wanderoper inszeniert. „Zauberflöte“, „Hänsel und Gretel“ und das Musical „Mann und Frau und überhaupt“ hatte er auch zu verantworten, seitdem er den Verein Wanderoper vor zwei Jahren gegründet hat.

„Wir haben eine Struktur gesucht, die dicht an das Publikum herankommt“, erinnert sich der



Unverhofft, kommt oft: Eigentlich wollten die Oberholzens in Ruhe den 60. Geburtstag des Familienoberhaupts feiern. Doch dann taucht plötzlich der Zirkusdirektor auf. Bei den Sängern Franco di Polo, Yvonne Zeuge, Friederike Lechert, Berndt Gebhardt und Antonia Feuerstein (v. l.) ist die Überraschung groß. Fotos (3): MOZ/Simon RayB

kein billiges Stück, so personenreich wie es ist. „Das Geld muss für die Kosten der Produktion und die Aufführungen reichen.“

13 Rollen galt es zu verteilen. Auf die Ausschreibung haben sich ganz verschiedene Anwärter gemeldet: Sänger, Schauspieler, Musicalleute. Sie alle waren nicht nur an der Rolle interessiert – die Wanderoper versteht sich nämlich als „Werkstatt“. „Sie ist eine Weiterbildungsmaßnahme und behandelt mehr als nur die

ses eine Stück“, fasst Schrem die Idee hinter dem Projekt in Worte. Konkret bedeutet das, dass die Sänger und Schauspieler fünf Tage

die Woche ab neun Uhr proben, bevor sie am Nachmittag in verschiedenen Kursen geschult werden: in artverwandten Disziplinen wie Körpersprache und Vorsingtraining, aber auch in Selbstvermarktung und Vorsorge.

Durch diese Zweiteilung gehe die Arbeit am Stück langsamer voran als üblich, erklärt Sängerin Marianne Klaassen. Die Niederländerin hat in Arnheim eine klassische Gesangsausbildung absolviert, bevor sie 2011 nach Deutschland kam. In ihrer Heimat habe es nicht viele Einstiegsmöglichkeiten für junge



Stock und Hut steh'n ihm gut: Alexander Nikolic hat als Zirkusdirektor seinen großen Auftritt.

Sängerinnen gegeben, deswegen habe sie es hierzulande probiert. Nun hat es geklappt. Die zierliche Frau – dunkles halblanges Haar, ebenso dunkle Augen – fühlt sich sichtlich wohl im Ensemble. „Alle sind supernett“, sagt sie mit charakteristischem Akzent. „Jeder unterstützt den anderen.“

Marianne Klaassen spielt Anna, die Nichte des zurückgekehrten Zirkusdirektors. Der Gedanke an eine Karriere in der Manege begeistert Anna derart, dass sie drauf und dran ist, alles hinzuschmeißen und ein Leben auf Wanderschaft einzuschlagen. Zur Premiere wird die Bühne des Kurtheaters gleichermaßen als



Gemischte Truppe: Die holländische Sängerin Marianna Klaassen (l.) spielt die Tochter des Hauses Oberholz, Anna.

Zirkus und Wohnzimmer hergerichtet sein. „Auch die Kostüme werden sehr hübsch – skurril und mutig“, verspricht Schrem.

Auf der Bühne spielen zwei Musiker mit Akkordeon und Klavier die Kompositionen von Paul Burkhard ein. Schließlich sind es vor allem die Chansons, die dem „Feuerwerk“ zu gewisser

Bekanntheit verholfen haben. Wenn am Ende des ersten Aktes „O mein Papa, war eine wunderbare Clown“ erklingt, wird auch manch Zuschauer mit dem schillernden Zirkusdirektor durchbrennen wollen.

28. und 30. März, 19 Uhr, Kurtheater, Karten: zwölf/fünf Euro

Dienstältestes Löschfahrzeug steht in Neubarnim

Feuerwehrleute tauschen ihren LO niemals gegen ein modernes Auto / Einer der Gründe: Er verfügt über Allradantrieb



Roter Riese: Der Robur LO 1800A steht seit den 1970er-Jahren im Dienst der Neubarnimer Feuerwehr. Bisher hat er die 30 aktiven Feuerwehrleute nicht enttäuscht – besonders Walter Gerhardt (l.) und Reiner Albrecht nicht. Foto: MOZ/Heike Hahn

Von HEIKE HAHN

Neubarnim (MOZ) In diesem Jahr feiert der Landkreis Märkisch-Oderland sein 20-jähriges Bestehen. Ein guter Anlass, um Besonderheiten und Raritäten aus der Region zwischen Lebus, Wriezen, Bad Freienwalde, Strausberg und Hoppegarten vorzustellen. Heute: Das älteste Feuerwehrauto im Dienst, der LO 1800A in Neubarnim.

Er hat moderne Feuerwehrautos aus dem Schlamm gezogen und besitzt den tiefsten Bass unter den Motorengeräuschen weit und breit – der Robur LO 1800A in Neubarnim. Das Löschfahrzeug, das bis heute noch im Dienst steht, ist 51 Jahre alt. „Vom Bürgermeister haben wir schon ein moderneres Fahrzeug angeboten bekommen, aber wir wollen kein anderes“, sagt der dienstälteste Feuerwehrmann in Neubarnim, Walter Gerhardt. Er und Reiner Albrecht sind sichtlich stolz auf ihren verkehrstüchtigen roten Riesen. Der war ursprünglich mal grün.

„Wir haben ihn in den 1970er-Jahren als Funkwagen von der NVA gekauft“, erzählt Gerhardt. Ein Vierteljahr haben die Feuerwehrleute gebraucht, um ihn zu einem Löschfahrzeug mit allem Drum und Dran umzubauen. Nun stehen eine noch ältere Wasserspritze und die meterlangen Löschschläuche in seinem Bauch. Regelmäßig zum Einsatz kommt der Wagen mindestens zweimal im Jahr. Im Frühjahr und Herbst müssen die sieben Löschbrunnen abgepumpt und vom Dreck befreit werden.

Der letzte richtige Löschein-satz war für die Neubarnimer Feuerwehr im Herbst 2011. Im Ort hatte damals ein Stall gebrannt. Vor etlichen Jahren bewies der LO treue Dienste, als bei Gieshof eine Scheune brannte.

Damals war es auch, als er andere Feuerwehrfahrzeuge aus dem Morast ziehen musste.

Eine Besonderheit des LO ist nämlich sein Allrad-Antrieb. Auf den möchten die Neubarnimer nicht mehr verzichten. Die Höchstgeschwindigkeit des

Vier-Tonnners liegt bei 80 Stundenkilometern. Er verträgt eine Nutzlast von 1,8 Tonnen. So lange der LO, eine Abkürzung für „luftgekühlten Ottomotor“, anspringt, werden auch die Neubarnimer dem Lkw treu bleiben.

Haben auch Sie einen Rekord zu vermelden? Besitzt Ihre Feuerwehr ein noch älteres Fahrzeug, das im Dienst ist? Rufen Sie uns an: Telefon 03344 5013. Oder schicken Sie eine E-Mail an freienwalde-red@moz.de.



880 000 Euro mehr füllen Kreiskasse

Seelow (dos) Die Finanzbilanz des Landkreises wird sich gegenüber dem vom Kreistag beschlossenen Haushalt um einiges verbessern. Beigeordneter und Kämmer Rainer Schinkel (SPD) informierte im Haushalts- und Finanzausschuss, dass 880 000 Euro mehr an Zuweisungen in den Haushalt fließen. Grund sind die erhöhten Umlagegrundlagen, die Kreisen und Kommunen mehr Geld in die Kassen spülen als zunächst berechnet.

Schinkel teilte auch mit, dass der Kreishaushalt inzwischen Rechtskraft besitze. Für Märkisch-Oderland ist dieser frühe Zeitpunkt ein Novum. In den zurückliegenden Jahren wurde der Etat wegen des Defizites und daraus resultierender nötiger Genehmigung durch das Innenministerium spät, mitunter erst im zweiten Halbjahr rechtsgültig. 2013 können nun auch alle beschlossenen Investitionen umgehend starten.